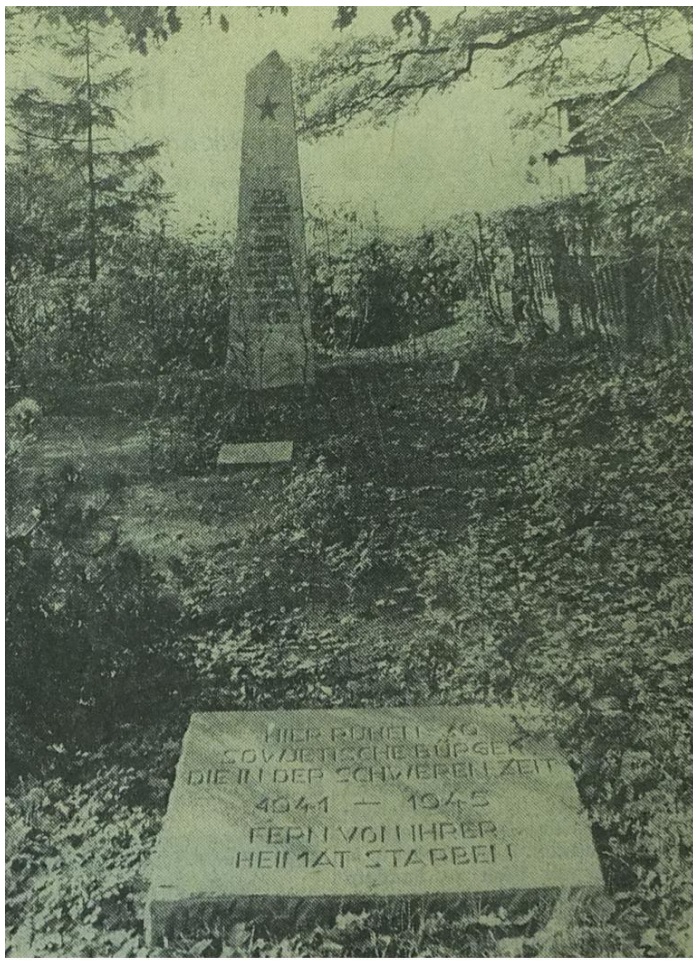
Nadja Thelen-Khoder

# „Zivilrote“[1]? „Ziviltote“[2]?
# „ ...die Leiche eines unbekannten Kindes ...“




„Westfalenpost“, 30.11.1966:
„**Der Waldfriedhof** in Meschede, der von der Stadt gepflegt wird, wurde in den letzten Herbstwochen weitgehend umgestaltet. Die Gesamtkosten, die vom Land getragen werden, belaufen sich auf 50 000 DM. Auf dem Friedhof sind 278 Tote bestattet. Es ‚liegen hier u.a. 121 unbekannte russische Bürger, die 1964 von Warstein und Suttrop nach Meschede übergeführt wurden. In einem Sammelgrab aus den Jahren 1947/1948 sind weitere 80 russische Ziviltote bestattet. In 70 Einzelgräbern ruhen Ziviltote ruhen aus den Jahren 1942-1945. Aus dem Ersten Weltkrieg stammt noch ein Grab mit 16 russischen Toten. Die im Ersten und zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg bestatteten Kriegstoten anderer Nationen, insbesondere Franzosen, sind inzwischen in ihre Heimat übergeführt worden. WP-Bild: Fotohaus Schulte“[3]

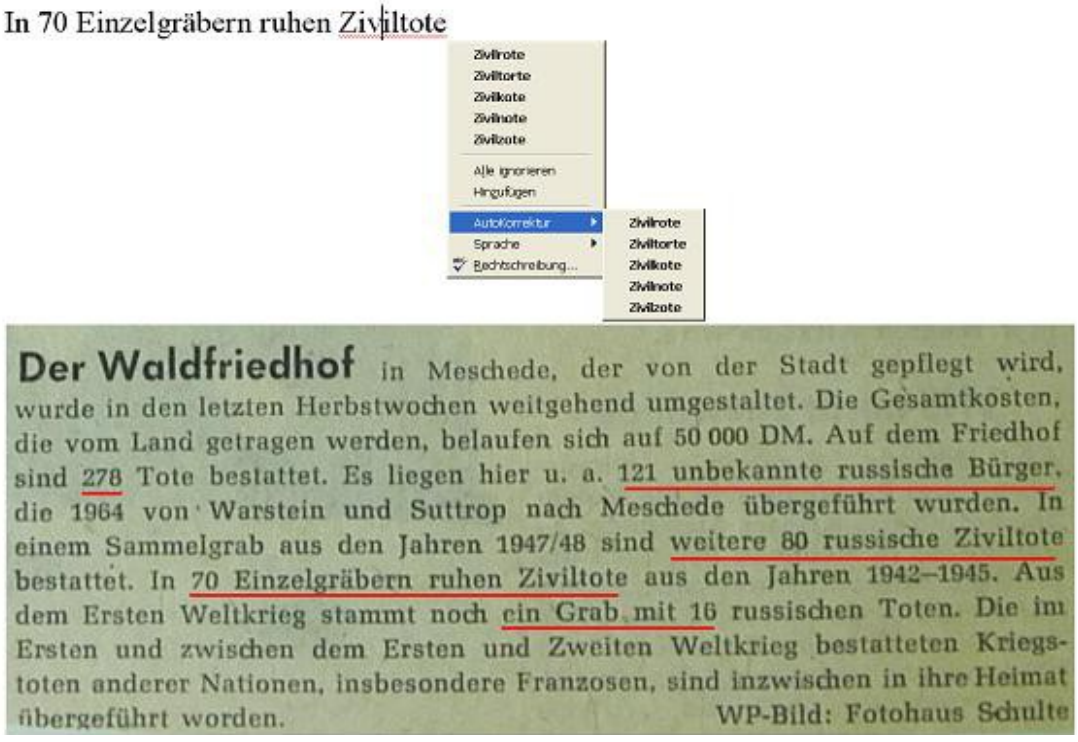
[1] Keine Schlangenlinie
[2] Mit Schlangenlinie
[3] Frau Jung im Stadtarchiv Meschede in Grevenstein sammelt immer alles, was mit dem „Franzosenfriedhof“ zu tun. Gott und ihr sei Dank!

Der Teufel (ver-)steckt (sich) gern im Detail[4], und in dem Film „Luther“ erklärt dessen Beichtvater seinem verzweifelten Schüler, daß der ewige Widersacher all unsere Schwächen kennt; er habe schließlich 5000 Jahre Erfahrung.
Besonderer Beliebtheit erfreuen sich Zahlendreher. In diesem Artikel der WP vom 30.11.1966 werden aufgeführt:

121 „unbekannte russische Bürger“
+80 „weitere russische Ziviltote“
+70 Einzelgräber, in den „Ziviltote aus den Jahren 1942-1945 (ruhen)“
+16 „russische Tote (aus dem Ersten Weltkrieg)“, also
287. Geschrieben steht „278 Tote“; ein Zahlendreher eben.

Immer wieder bin ich von Fehlern geplagt. Manchmal hilft mir mein Schreibprogramm, wenn ich zum 35671. Mal statt „Friedhof“ wieder „Freidhof“ geschrieben habe. Weiß der Geier, woran das liegt, aber ich bin jedenfalls froh über die rote Schlangenlinie, die dann regelmäßig unter dem „Freidhof“ erscheint.

Aber man darf Maschinen wirklich keine autonomen Handlungen vollziehen lassen. Als ich den obigen Artikel abschrieb, tauchte unter „Zivitote“ auch diese warnende Schlangenlinie auf. Zwar kam mir das Wort auch merkwürdig vor, aber ich kontrollierte meine Schreibweise und stellte Übereinstimmung mit dem Zeitungsartikel fest. Neugierig auf die Vorschläge, die mir mein Schreibprogramm machen würde, las ich zu meiner Verblüffung:



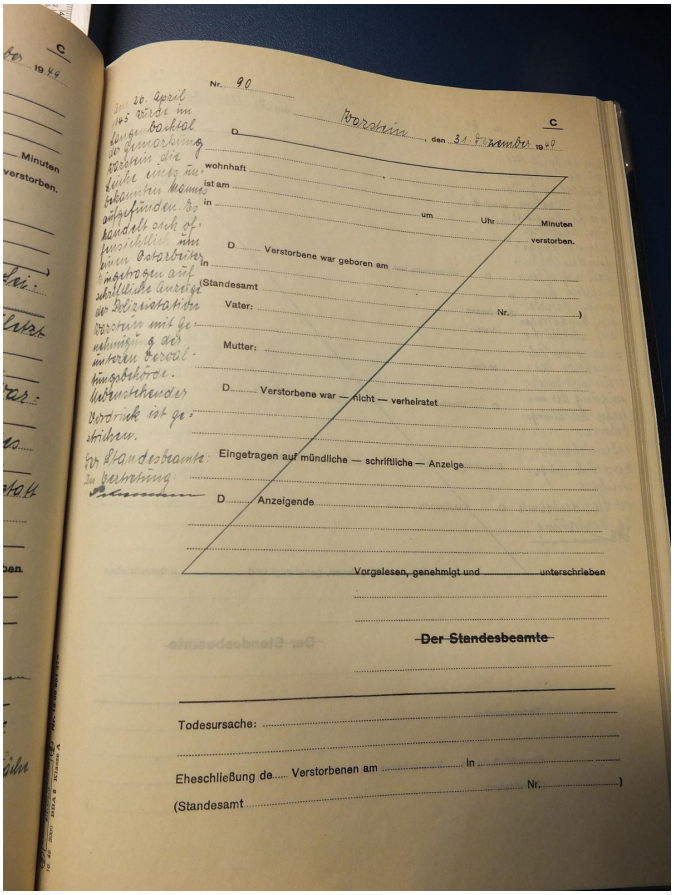

„Zivilrote“?
„Ziviltorte“?
„Zivilkote“?
„Zivilnote“?
„Zivilzote“?

[4] Der liebe Gott übrigens auch.

Was es alles für Wörter geben soll; erstaunlich. Aber ich interessiere mich wirklich nicht für „Zivilkote“ oder „Ziviltorten“ – was immer das auch sein mag -, sondern für tote Zivilisten, die anscheinend auch „Ziviltote“ genannt werden.

**121 „unbekannte russische Bürger, die 1964 aus Warstein und Suttrop nach Meschede übergeführt wurden“**. Darunter waren auch die 71 Ermordeten aus dem „Ostarbeiterlager Herrenberg“ des Massakers deutscher Soldaten vom 20.3.1945, deren Umbettungsprotokolle vom 10.8.1964 „Nachlässe“ und Namen erwähnen[5], und von denen 71 Sterbeurkunden im Sterbebuch der Stadt Warstein von 1949 erzählen.

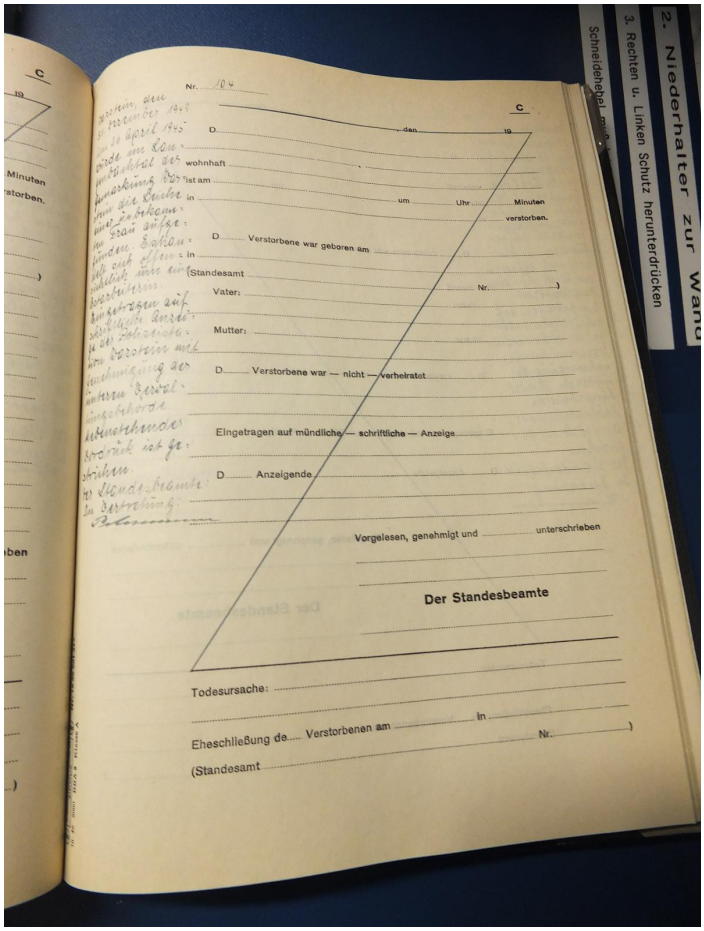
Sterbeurkunden **90-103 von 1949**:




„Nr. 90
Warstein, den 31. Dezember 1949
Am 26. April 1945 wurde im Langenbachtal der Gemarkung Warstein die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden. Es handelt sich offensichtlich um einen Ostarbeiter. Eingetragen auf schriftliche Anzeige der Polizeistation Warstein mit Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde. Nebenstehender Vordruck ist gestrichen. Der Standesbeamte: In Vertretung (Unterschrift)“

[5] „Von Nachlässen und möglichen Projekten“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/04/53.-Von-Nachl%C3%A4ssen-und-m%C3%B6glichen-Projekten.pdf

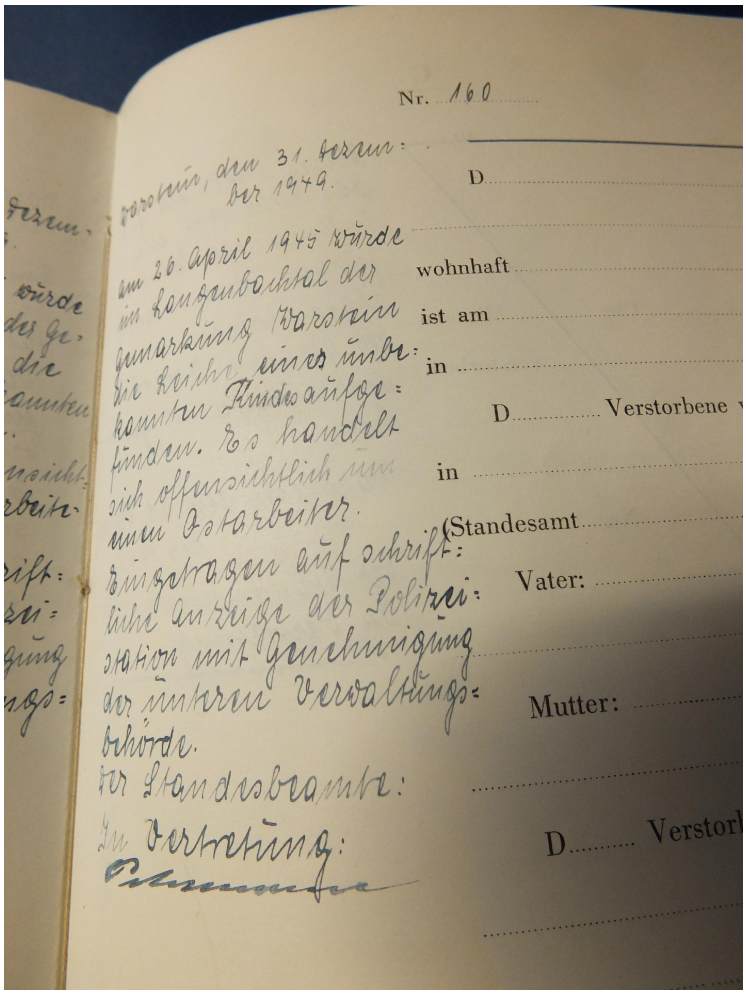
Sterbeurkunden **104-159 von 1949**:




„Nr. 104
Warstein, den 31. Dezember 1949
Am 26. April 1945 wurde im Langenbachtal der Gemarkung Warstein die Leiche einer unbekannten Frau aufgefunden. Es handelt sich offensichtlich um eine Ostarbeiterin. Eingetragen auf schriftliche Anzeige der Polizeistation Warstein mit Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde. Nebenstehender Vordruck ist gestrichen. Der Standesbeamte: In Vertretung (Unterschrift)“

Sterbeurkunde **160 von 1949**:

„Nr. 160
Warstein, den 31. Dezember 1949
Am 26. April 1945 wurde im Langenbachtal der Gemarkung Warstein die Leiche eines unbekannten Kindes aufgefunden. Es handelt sich offensichtlich um einen Ostarbeiter. Eingetragen auf schriftliche Anzeige der Polizeistation Warstein mit Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde. Nebenstehender Vordruck ist gestrichen. Der Standesbeamte: In Vertretung (Unterschrift)“



Nr. 160

Warstein, den 31. Dezember 1949.

Am 26. April 1945 wurde im Langenbachtal der Gemarkung Warstein die Leiche eines unbekannten Kindes aufgefunden. Es handelt sich offensichtlich um einen Ostarbeiter.

Eingetragen auf schriftliche Anzeige der Polizeistation mit Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde.

Der Standesbeamte:

In Vertretung:

wohnhaft

ist am

in

D

Verstorbene

in

(Standesamt

Vater:

Mutter:

D

Verstorb

**„ ... die Leiche eines unbekannten Kindes ....**
**Es handelt sich offensichtlich um einen Ostarbeiter.“**